

Eine weitere innere Unwahrscheinlichkeit für die Abfassung der Vita im 12. Jh. erblickt Ilgen in dem 'Kurialstil' der Vita. 'Zu den Zeiten Erzbischof Arnolds 'geruhten' die hohen Kirchenfürsten noch nicht, und die unpersönliche Anrede, zumal in so ehrfurchtsvoller Wendung, wie sie uns hier begegnet, hat Friedrich I. selbst den Erzbischöfen gegenüber nicht gebraucht' (S. 86). Es ist gut, sich einmal die Stelle, auf die Ilgen hier anspielt, zu vergegenwärtigen. Der Verfasser der Vita gibt als Inhalt der Einladungsschreiben, die Arnold zum Konzil von Pavia erhielt, folgendes an: 'ut pro necessitate universalis ecclesie eis (d. h. den Fürsten) dignaretur in octavis Epiphanie reverentissimam suam exhibere personam' (J. 636, 10 f.). Es mag ja nun sein, dass er den Ton der Ehrfurcht übertreibt, aber da er die Briefe nicht wörtlich zitiert, sondern nur inhaltlich wiedergibt, so ist das völlig unverdächtig. Zudem ersehen wir aus einem Briefe des Abtes Laurentius aus Verden an Erzbischof Adalbert I. von Mainz, dass schon um 1123, also einige Jahrzehnte vor Arnolds erzbischöflicher Zeit ein Mainzer Kirchenfürst 'geruhen' konnte. Laurentius bittet nämlich Adalbert: 'rogantes eminentissimam pietatem vestram, ut inter maximos honores vestros humilitatem nostram valde vobis devotam respicere dignemini' (Jaffé 3, 396). Wer übrigens ein wenig in der Vulgata und der lateinischen Liturgie bewandert ist, weiss, wie oft das Wort 'dignari' als blosse höfliche Umschreibung wiederkehrt, sodass der Briefstil leicht davon beeinflusst werden konnte¹.

Ilgen vergleicht nun auch den Ausdruck der Vita: 'pro necessitate universalis ecclesie' mit der entsprechenden Wendung im Ausschreiben Friedrichs an die Bischöfe: 'pro fidelitate ecclesie et imperii'². Er meint S. 86: 'Auch in den Ausdrücken ecclesia und imperium gegenüber der universalis ecclesia kommt ein Unterschied der Anschauungen weit auseinander liegender Perioden zur Geltung'. Das ist nun nicht recht einzusehen, da Friedrich selbst in demselben Briefe dreimal die 'universalis ecclesia' nennt³, und zwar an einer Stelle in demselben Sinne, in dem auch die Vita den Ausdruck gebraucht. Friedrich will nämlich für Abhülfe sorgen, 'ne in tantae discrimine

1) Weitere Beispiele s. u. a. M. G. EE. 3, 536, 20. 539. 3. 2) Gesta Friderici lib. 4 c. 56 (Waitz-v. Simson, Scr. rer. Germ.³, 1912, S. 312, 7). 3) Ebd. 311, 11 und 20; 312, 3.